

ganz kleine Gruppen zerfällt. Herr Kehr erklärt es für
 einen Missstand, dass die Leiter der Diplomatika-Abteilungen
 ihren Mitarbeitern nicht genügende Freiheit lassen, nach-
 dem sie sich unter Leitung von Meistern selbst ein der
 Meisterschaft nahekommendes Können angeeignet haben.
 Mache der Leiter die Diplomatika-Arbeit selbst, unter
 Hinzunahme der Mitarbeiter, so sei ein rasches Er-
 scheinen der Hände unmöglich. Drücken die Mitarbeiter
 selbständiger vorzugehen, so können die Hände zu rasche-
 rem Abschluss. Herr Breslau vertritt die Ansicht, dass
 ein Eingebener niemals in der Lage sei, die Verantwortung
 für einen Diplomatika-Band zu übernehmen;
 von der Untersuchung der Schreiber und der Kontrolle an-
 bei zu den Korrekturen müssen zwei Fischer neben-
 einander tätig sein und sich kontrollieren. Für diese
 Zusammenarbeit gebe es nur zwei Formen: Anteil des
 Abteilungsleiters unter Beihilfe eines Mitarbeiters,
 oder selbständige Arbeit eines - nicht zum Abteilungs-
 leiter erhobenen - Mitarbeiters unter Beihilfe eines
 zweiten, abhängigen Mitarbeiters. Herr Kehr entgeg-
 net, das Kräfteverhältnis in den Diplomatika-Abteilungen
 sei zu groß. Das System sei hier anerkannt ver-
 fehlerhaft und der einzige Weg zur Sanierung sei vorläu-
 fig die Schaffung einer Oberleitung. Die allzu lange
 dauernde Ausständigkeit der Mitarbeiter schaffe
 eine Atmosphäre der Unzufriedenheit und des stän-
 denden Gefühls der Abhängigkeit. Herr Kintze spricht
 sich für weitgehende Arbeitsspaltung, andererseits
 für einwillige Zusammenfassung durch eine Ober-
 leitung aus. Herr Breslau kann sich die Funktionen
 des Oberleiters nicht vorstellen und lehnt für eine
 Person die Überwerfung unter die Befehle eines
 Oberleiters ab.